

Modelltest 2 B1 (2019)

Bitte beachten Sie: Sie können während der gesamten Prüfung (außer beim Hörverstehen) ein einsprachiges Lernerwörterbuch benutzen. **Notieren Sie zuerst kurz Ihre Gedanken im Arbeitsheft. Übertragen Sie dann bitte Ihre Lösungen auf das Antwortblatt.**

Teil 1 – Schriftlicher Ausdruck. Sie haben 60 Minuten Zeit für beide Aufgaben.

Aufgabe 1

Vorgeschlagene Zeit: 30 Minuten

Lesen Sie die Situation und die vier Punkte darunter. Schreiben Sie eine E-Mail von 100-120 Wörtern. Verwenden Sie dabei die unten angegebenen Punkte. Schreiben Sie Ihre E-Mail auf das Antwortblatt. Sie erhalten für diese Aufgabe maximal 15 Punkte.

In der Innenstadt haben Sie ein Plakat gesehen, auf dem für ein Casting geworben wurde, bei dem die Hauptrolle für einen neuen Film vergeben werden soll. Sie haben Lust bekommen, an diesem Casting teilzunehmen, dazu muss man sich aber per Mail anmelden. Schreiben Sie eine E-Mail, in der Sie auf die unten genannten Punkte eingehen. Geben Sie eine entsprechende Einführung bzw. einen passenden Abschluss!

Behandeln Sie darin die folgenden Punkte:

- Warum schreiben Sie und wo haben Sie die Werbung gesehen?
- Haben Sie schon früher in einem Film gespielt? Wenn ja, in was für einem Film? Wenn nicht, in was für einem Film würden Sie gerne spielen?
- Warum denken Sie, dass Sie die beste Wahl für die Hauptrolle wären?
- Warum wäre dieses Projekt für Sie wichtig? Würden Sie auch eine andere Rolle übernehmen, falls Sie die Hauptrolle nicht bekämen?

Aufgabe 2

Vorgeschlagene Zeit: 30 Minuten

Lesen Sie die Situation und die vier Punkte darunter. Schreiben Sie eine E-Mail von 80-100 Wörtern. Verwenden Sie dabei alle vier Punkte. Schreiben Sie Ihre E-Mail auf das Antwortblatt. Sie erhalten für diese Aufgabe maximal 15 Punkte.

Vor ein paar Wochen haben Sie im Internet einen Blog gefunden, der sich mit Wanderungen beschäftigt. Diesmal fragt der Blog die Leser, warum es nützlich bzw. wichtig sein kann, Wanderungen zu machen. Sie haben Lust bekommen, einen Beitrag zum Thema zu schreiben. Schreiben Sie einen Text für den Blog, in dem Sie auf die folgenden Punkte eingehen:

- Warum sind Ihrer Meinung nach Wanderungen bei vielen Menschen so beliebt?
- Was halten Sie von Touren?
- Machen Ihrer Meinung nach auch Jugendliche gern Wanderungen? Warum (nicht)? Wenn nicht, wie könnte man daran ändern?
- Braucht man viel Geld, wenn man Touren machen möchte?

Modelltest 2 B1 (2019)

Teil 2 – Leseverstehen. Sie haben 90 Minuten Zeit für die drei Aufgaben.

Aufgabe 1: Lückentext 1–10

Vorgeschlagene Zeit: 30 Minuten

Lesen Sie den folgenden Text und entscheiden Sie, welche Wörter aus dem Kasten (A-O) in die Lücken 1-10 passen. Sie können jedes Wort im Kasten nur einmal verwenden. **Nicht alle Wörter passen in den Text, 5 Wörter bleiben übrig.**

Für jede richtige Antwort erhalten Sie 1 Punkt.

Gemüse aus der Stadt

Die Weltbevölkerung wächst und braucht _____ (1). Die traditionelle Landwirtschaft hat Probleme, genug zu liefern. Farmen in der Stadt könnten eine Alternative sein, doch die _____ (2) steht erst am Anfang.

Square Roots ist eine Farm mitten in der Stadt, im New Yorker Stadtteil Brooklyn. In zehn großen _____ (3) wachsen dort Salat und Kräuter. Farmer, die die Container für 1200 Dollar im Monat gemietet haben, kümmern sich _____ (4) die Pflanzen. Der Salat muss ohne Sonne auskommen, er erhält sein Licht durch blaue und rote LEDs. Ein Bewässerungssystem sorgt für einen sparsamen Wasserverbrauch.

Die Pflanzen wachsen hier nicht nebeneinander, sondern werden gestapelt. Das spart _____ (5). Durch die Lage in der Stadt sind die _____ (6) kurz. Auch in anderen Städten gibt es diese neue Art der _____ (7) schon. Doch der Gemüse-anbau in der Stadt hat auch _____ (8). Der _____ (9) ist durch LEDs und Klimaanlage sehr hoch. Außerdem wird bisher meist nur Blattgemüse angebaut, denn anderes Gemüse und Obst brauchen noch mehr Energie. Die Forschung steht also erst am Anfang. Damit die Farmen in der Stadt zu einer echten Alternative zur traditionellen Landwirtschaft werden können, muss noch einiges _____ (10).

- | | | | | |
|--------------|---------------|--------------|-------------------|-------------------|
| A) Forschung | B) für | C) Platz | D) Nachteile | E) Nahrungsmittel |
| F) Handel | G) Containern | H) Umwelt | I) Transportwege | J) Straßen |
| K) passieren | L) um | M) Geschäfte | N) Landwirtschaft | O) Stromverbrauch |

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Aufgabe 2: Absätze 11–15

Vorgeschlagene Zeit: 30 Minuten

*Im folgenden Text fehlen fünf Absätze. Lesen Sie die Sätze und wählen Sie aus der Liste A-G die fehlenden Absätze aus, um die Lücken zu schließen. **Zwei Absätze bleiben übrig.** Schreiben Sie hinter jede Nummer den richtigen Buchstaben (A-G).*

Für jede richtige Antwort erhalten Sie 2 Punkte.

Früh übt sich – Medienbildung in Kitas

Medien gehören mittlerweile zum Alltag von Kindern: Fernsehen, Tablets, Computer, Radio, Bücher. Daher ist es wichtig, Kindern möglichst früh den richtigen Umgang mit Medien zu zeigen, denken einige Experten. Und das am besten schon in der Kita. Aber warum sollen schon Kinder mit elektronischen Medien arbeiten? Werden sie nicht sowieso viel zu früh und viel zu oft vor Bildschirmen sitzen?

11

Genau deshalb sollte die Kita die Kinder gut darauf vorbereiten und sie auf ihrem Weg begleiten, meint die Pädagogin Sabine Eder. Sie ist Geschäftsführerin des medienpädagogischen Vereins Blickwechsel und engagiert sich schon lange für die praktische Medienarbeit in Kitas.

12

Sabine Eder findet dagegen, dass die Medienarbeit in Kitas noch nicht so verbreitet ist, wie es nötig wäre. „Doch es geht voran“, sagt sie. „Wenn auch langsam.“ Warum aber ist Medienkompetenz nur in wenigen Kitas ein Thema?

13

Einen weiteren Grund sieht Sabine Eder darin, dass viele Erzieherinnen ein negatives Bild von Medien haben. „Sie fühlen sich von der Technik überfordert und sind nur schwer zu überzeugen“, so Eder.

14

Projekte mit Fotoapparaten sind in Kitas besonders beliebt, meint auch Caroline Borchert. „Denn in fast jeder Kita gibt es eine Kamera, und auch kleine Kinder können sie schon bedienen“, sagt sie. Caroline Borchert arbeitet bei BITS 21 in Berlin, eine Fortbildungseinrichtung mit medienpädagogischem Schwerpunkt. Die Angebote richten sich an Pädagogen in Jugendarbeit, Schulen - und auch in Kitas. Dort hat Andrea Wittwer vom „Kindergarten zu den Seen“ ihre einjährige Fortbildung zur Medienbildung gemacht.

15

Dabei helfen speziell für Kinder entwickelte Suchmaschinen, Websites und Lern-Apps, die von pädagogischen Einrichtungen geprüft und empfohlen werden.

- A)** Dort ging es auch darum, wie man das Internet bei der Medienarbeit mit Kindern richtig nutzt. Denn die Erzieherinnen müssen wissen, wo sie Inhalte für Kinder finden.
- B)** Es lohnt sich, Fortbildungen sind vor allem für Erzieherinnen wichtig, weil sie dort viel Neues erfahren.
- C)** Noch vor einigen Jahren waren Kitas medienfreie Orte, so etwas wie ein geschützter Raum in einer Medienwelt, die sich immer schneller entwickelt. Auch heute noch werden digitale Medien in vielen Kitas nicht gern gesehen. Dabei gehören sie zum Leben der Kinder.
- D)** Dabei geht es nicht nur darum, Medien bedienen zu können. „Es geht vor allem darum, wie und wofür Kinder die Medien nutzen“, sagt sie. „Durch die Medienarbeit erwerben sie schon früh Medienkompetenz. Das heißt, sie lernen, bewusst mit Medien umzugehen – also zum Beispiel auch, sie abzuschalten.“
- E)** In den Fortbildungen ihres Vereins zeigt sie solchen Erzieherinnen zuerst, dass Medienarbeit auch ohne viel Technik geht, zum Beispiel mit Büchern oder Fotoapparaten. „Das ist ein erster Schritt“, sagt sie. „Das macht den meisten Spaß und dann wollen sie mehr und andere Projekte machen.“
- F)** Ein Grund: Kleine Kinder vor die Bildschirme zu setzen, ist in der breiten Gesellschaft nicht akzeptiert. Das darf man zu Hause, aber nicht in der Kita. Dort sollen sie in der realen Welt spielen.
- G)** Die Eltern jedoch sehen diese praktische Medienarbeit eher skeptisch.

11. 12. 13. 14. 15.

Aufgabe 3: Fragen 16–20**Vorgeschlagene Zeit: 30 Minuten**

Lesen Sie den folgenden Text. Entscheiden Sie, welche Aussage (A, B oder C) am besten passt. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 16-20 auf dem Antwortblatt.

Für jede richtige Antwort erhalten Sie 2 Punkte.

Schulsport in Deutschland

Der Sportunterricht gehört zum Lehrplan in jedem Bundesland. Allerdings mit zu wenig Stunden. Meinen manche. Denn die Deutschen bewegen sich immer weniger und werden dicker. Sport ist nicht so wichtig wie andere Fächer, sagen die anderen. Die Schüler mögen das Fach einfach so.

Rennen, springen, spielen – das macht nicht nur Spaß, sondern ist für Schülerinnen und Schüler ein herrlicher Kontrast zum Unterricht: mal nicht nur still sitzen und ruhig sein. Das findet auch die 12-jährige Moana aus Berlin. Sie besucht die sechste Klasse einer Grundschule. Sport ist eines ihrer Lieblingsfächer, zusammen mit Kunst und Geschichte. „Sport macht einfach Spaß“, sagt sie. „Viel mehr als andere Fächer.“ Was ihr ganz besonders Spaß macht, kann sie gar nicht sagen. „Einfach alles.“ Momentan übt die Klasse intensiv Staffellauf und macht oft Ballspiele, erzählt sie.

Sportunterricht ist beliebt

Die meisten Jungen und Mädchen denken wie Moana: 75 Prozent freuen sich auf den Sportunterricht, nur 13 Prozent könnten darauf verzichten. Das hat die Studie „Sportunterricht in Deutschland“ im Jahr 2006 herausgefunden. Sie ist die einzige Untersuchung zum Schulsport, die bisher in Deutschland gemacht wurde.

Zuerst vor allem Bewegung

In der Regel werden zwei oder drei Stunden Sport pro Woche unterrichtet. Wie der Sportunterricht genau abläuft, ist in den Bundesländern verschieden. Denn: Bildungsfragen liegen in Deutschland in Verantwortung der 16 Bundesländer. Außerdem unterscheidet sich der Sportunterricht je nach Schulstufe: „In der Grundschule stehen Spiel und Spaß an erster Stelle“, sagt Professor Dr. Claus Bühren, Leiter des Institutes für Schulsport und Schulentwicklung an der Hochschule für Sport in Köln. „Da ist es reiner Bewegungsunterricht.“ Die einzige Vorgabe: Die Kinder sollen schwimmen lernen und das Schwimmabzeichen ablegen, das sogenannte „Seepferdchen“.

Ein breites Angebot an Sportarten

Mädchen und Jungen lernen verschiedene Sportarten. „Der Lehrer muss ein breites Angebot machen“, sagt Bühren. „Die Kinder sollen die Vielseitigkeit von Bewegung kennenlernen.“ Und sie sollen erfahren, dass Sport Spaß macht. Der Unterricht soll motivieren, auch in der Freizeit in einem Verein Sport zu treiben. Darüber hinaus soll das Fach aber auch „soziales Lernen vermitteln“, so Bühren. Das bedeutet, dass die Kinder lernen, im Team zu spielen, gegeneinander in Konkurrenz zu treten, zu gewinnen, aber auch zu verlieren und dabei fair zu bleiben. Für Moana aus Berlin ist Fairness besonders wichtig. Wenn andere Kinder nicht fair spielen, dann verdirbt das ihre Freude am Sport. „Viele wollen nur gewinnen“, sagt sie. „Mir geht es aber um den Spaß dabei.“ Gewinnen oder verlieren, das ist ihr nicht so wichtig, Hauptsache, es geht fair zu.

16. Was macht Moana im Sport ganz besonders Spaß?

- A) Staffellauf
- B) Ballspiele
- C) Das weiß sie selbst nicht so genau.

17. Wie viele Jungen und Mädchen könnten sich ihren Alltag auch ohne Sportunterricht vorstellen?

- A) 13 Prozent der Befragten.
- B) 75 Prozent der Befragten
- C) Die meisten Jungen und Mädchen.

18. Welche Behauptung ist richtig?

- A) Der Sportunterricht sieht in jeder Schulstufe gleich aus.
- B) In ganz Deutschland ist der Sportunterricht einheitlich.
- C) Der Sportunterricht unterscheidet sich in den einzelnen Bundesländern.

19. Was muss man laut Professor Buhren in der Grundschule besonders berücksichtigen?

- A) Spiel und Spaß
- B) die Schulentwicklung
- C) den Schulsport

20. Wozu soll der Unterricht motivieren?

- A) Gesund zu leben.
- B) Auch außerhalb der Schule Sport zu treiben.
- C) Möglichst viele Sportarten auszuprobieren.

16. 17. 18. 19. 20.